

Freiburg im Breisgau, den 27. September 1994

---

Botschaft von Papst Johannes Paul II. an die Jugend der Welt aus Anlaß des 9. und 10. Weltjugendtages in Manila. — Wohnung für Priester im Ruhestand. — Personalmeldungen: Ernennungen — Entpflichtungen/Zurruhesetzungen — Versetzungen und Anweisungen — Ausschreibung von Pfarreien — Im Herrn ist verschieden.

---

Nr. 131

**Botschaft von Papst Johannes Paul II.  
an die Jugend der Welt aus Anlaß des  
9. und 10. Weltjugendtages in Manila**

„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“  
(Joh 20,21)

Liebe Jugendliche!

1. „Friede sei mit euch!“ (Joh 20,19). Mit diesem bedeutungsvollen Gruß stellt sich der auferstandene Herr den Jüngern vor, die nach seinem Leiden voll Furcht und verwirrt waren.

Mit ebenso intensiven und tiefen Empfindungen wende ich mich nun an euch, während wir uns zur Feier des 9. und 10. Welttages der Jugend anschicken. Wie es bereits eine schöne Gewohnheit geworden ist, werden sie am Palmsonntag 1994 und 1995 stattfinden, während die große internationale Begegnung, die die Jugendlichen aus der ganzen Welt um den Papst versammelt sieht, für Manila, die Hauptstadt der Philippinen, vom 10. bis 15. Januar 1995 festgelegt ist.

Bei den vorausgegangenen Begegnungen, die unseren Weg des Überlegens und Betens gekennzeichnet haben, hatten wir wie die Jünger die Möglichkeit, den auferstandenen Herrn zu „sehen“, was zugleich glauben und erkennen, gleichsam „berühren“ bedeutet (vgl. 1 Joh 1,1).

Wir haben ihn „gesehen“ und als Meister und Freund angenommen in Rom 1984 und 1985, als wir die Pilgerfahrt vom Zentrum und Herzen des Katholizismus aus unternommen – um der Hoffnung Ausdruck zu geben, die in uns ist (vgl. 1 Petr 3,15) – und sein Kreuz durch die Straßen der Welt getragen haben. Wir haben ihn innig gebeten, auf unserem täglichen Weg bei uns zu bleiben.

Wir haben ihn in Buenos Aires 1987 „gesehen“, als wir gemeinsam mit den Jugendlichen aller Kontinente, zumal aus Lateinamerika, „die Liebe Gottes zu uns erkannt und an sie geglaubt“ (1 Joh 4,16) und verkündet haben, daß seine Offenbarung wie eine Sonne, die Licht schenkt und wärmt, unsere

Hoffnung nährt und unsere Freude am missionarischen Einsatz für den Aufbau der Kultur der Liebe erneuert.

Wir haben ihn 1989 in Santiago de Compostela „gesehen“, wo wir sein Antlitz erkannt und ihn als Weg, Wahrheit und Leben (vgl. Joh 14,6) anerkannt haben, als wir mit dem Apostel Jakobus über die alten christlichen Wurzeln Europas meditiert haben.

Wir haben ihn 1991 in Tschenschow „gesehen“, als wir nach Niederlegung der Mauern alle gemeinsam, Jugendliche aus Ost und West, unter dem liebevollen Blick der himmlischen Mutter die Vaterschaft Gottes durch den Geist verkündet und uns in Ihm als Geschwister erkannt haben: „Ihr habt den Geist von Söhnen empfangen“ (Röm 8,15).

Wir haben ihn noch kürzlich in Denver, im Herzen der Vereinigten Staaten von Amerika, „gesehen“, wo wir ihn auf dem Antlitz des heutigen Menschen gesucht haben in einem von den bisherigen Abschnitten substantiell verschiedenen, aber wegen der Tiefe der Gehalte nicht weniger begeisterten Zusammenhang, wobei wir das Geschenk des Lebens in Fülle erfahren und gekostet haben: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10).

Während wir in Geist und Herz das wunderbare und unvergeßliche Schauspiel dieser großen Begegnung mitten in felsigen Bergen bewahren, geht unsere Pilgerfahrt weiter und verweilt diesmal in Manila auf dem weiten asiatischen Kontinent, das dann zum Kreuzungspunkt des 10. Welttages der Jugend wird.

Das Verlangen, „den Herrn zu sehen“, wohnt immer im Herzen des Menschen (vgl. Joh 12,21) und treibt ihn unablässig an, sein Antlitz zu suchen. Auch wenn wir uns aufmachen, geben wir diesem Sehnen Ausdruck und wiederholen mit dem Pilger zum Sion: „Dein Antlitz, Herr, will ich suchen“ (Ps 27,8).

Der Sohn Gottes kommt uns entgegen, nimmt uns auf und zeigt sich uns. Er wiederholt für uns, was er den Jüngern am Abend des Ostertages sagte: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20,21).

Wieder einmal ist es Jesus Christus, der die Jugendlichen der ganzen Welt zusammenruft: Er, Mittelpunkt unseres Lebens, Wurzel unseres Glaubens, Grund unserer Hoffnung und Quelle unserer Liebe.

Von Ihm gerufen fragen sich die Jugendlichen in jedem Winkel der Erde nach dem eigenen Einsatz für die neue Evangelisierung aufgrund der Sendung, die den Aposteln anvertraut wurde und an der jeder Christ kraft seiner Taufe und seiner Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Kirche teilzunehmen berufen ist.

2. Berufung und missionarischer Einsatz der Kirche entspringen dem zentralen Geheimnis unseres Glaubens: dem Paschamysterium. Tatsächlich erschien Jesus „am Abend dieses Tages“ (Joh 20,19) den Jüngern, die sich aus Furcht vor den Juden hinter verschlossenen Türen versammelt hatten.

Nachdem er seine grenzenlose Liebe erwiesen hatte, indem er das Kreuz umging und sich selbst als Opfer der Erlösung für alle Menschen darbrachte – und er hatte dazu gesagt: „Niemand hat eine größere Liebe, als wenn er das Leben für seine Freunde hingibt“ (Joh 15,13) –, tritt der göttliche Meister wieder unter die Seinen, unter jene, die er am meisten geliebt und mit denen er sein irdisches Leben verbracht hatte.

Es ist eine außerordentliche Begegnung, bei der sich die Herzen für das Glück der zurückgewonnenen Gegenwart Christi nach den Ereignissen seines tragischen Todes und seiner glorreichen Auferstehung öffnen. Die Jünger „freuten sich, als sie den Herrn sahen“ (Joh 20,20).

Ihm unmittelbar nach seiner Auferstehung zu begegnen, bedeutete für die Apostel, gleichsam mit Händen zu greifen, daß seine Botschaft keine Lüge und seine Verheißungen nicht in den Sand geschrieben waren. Er, der Lebendige und in seinem Glanz Strahlende, bildet den Beweis für die allmächtige Liebe Gottes, die den Ablauf der Geschichte unserer Einzelexistenzen radikal ändert.

Die Begegnung mit Jesus ist daher ein Ereignis, das dem Leben der Menschen Sinn gibt und es umwandelt, indem es den Geist für Horizonte echter Freiheit öffnet.

Auch diese unsere Zeit liegt „nach der Auferstehung“. Sie ist „der günstige Augenblick“, „der Tag des Heiles“ (2 Kor 6,2).

Die Auferstandene kehrt zu uns zurück mit der Fülle der Freude und der Überfülle des Reichtums seines Lebens. Die Hoffnung wird zur Gewißheit, denn wenn er den Tod besiegt hat, können auch wir hoffen, eines Tages in der Fülle der Zeiten über den Tod zu triumphieren und endgültig Gott schauen zu dürfen.

3. Doch die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn spiegelt nicht nur einen Augenblick persönlicher Freude wider. Sie ist vielmehr der Augenblick, wo sich in seiner ganzen Fülle die Berufung zeigt, die jedem Menschenwesen gilt. Stark im Glauben an den auferstandenen Christus, sind wir alle eingeladen, die Tore des Lebens weit zu öffnen ohne Angst und Unsicherheit, um das Wort aufzugreifen, das Weg,

Wahrheit und Leben ist (vgl. Joh 14,6), und es mutig der ganzen Welt zuzurufen.

Das uns angebotene Heil ist ein Geschenk, das man nicht eifersüchtig verbergen darf. Es ist wie das Licht der Sonne, die ihrer Natur nach die Finsternisse vertreibt, wie das Wasser einer reinen Quelle, das sich unwiderstehlich aus dem Herzen des Felsens ergießt.

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn hingab“ (Joh 3,16). Jesus, der vom Vater der Menschheit gesandt wurde, teilt jedem Glaubenden die Fülle des Lebens mit (vgl. Joh 10,10), wie wir während des kürzlichen Jungentages in Denver betrachtet und verkündet haben.

Sein Evangelium muß Mitteilung und Sendung werden. Die missionarische Berufung ruft jeden Christen auf und wird zum eigentlichen Wesen jedes konkreten und lebensmäßigen Glaubenszeugnisses. Es geht um eine Sendung, die ihren Ursprung im Plan des Vaters hat, einem Plan der Liebe und des Heiles, der in der Kraft des Geistes Wirklichkeit wird, ohne den all unsere apostolische Initiative zum Mißerfolg verurteilt ist. Gerade um die Jünger für die Ausführung einer solchen Sendung zu befähigen, sagt Jesus ihnen: „Empfangt den Heiligen Geist“ (Joh 20,22). Er überträgt damit der Kirche seine eigene Heilssendung, denn das Paschamysterium sollte weiter jedem Menschen zu allen Zeiten und an allen Orten unseres Planeten mitgeteilt werden.

Vor allem ihr Jugendlichen seid aufgerufen, Missionare dieser neuen Evangelisierung zu werden, indem ihr täglich das Wort bezeugt, das Heil schenkt.

4. Ihr erlebt höchst persönlich die Unruhe der heutigen historischen Stunde, die so voll von Hoffnung, aber auch Ungewißheit ist und in der man zuweilen leicht den Weg verfehlen kann, der zur Begegnung mit Christus führt.

Zahlreich sind nämlich die Versuchungen unserer Tage und die Verführungen, die die im Herzen eines jeden erklingende göttliche Stimme zum Schweigen bringen möchten.

Den Menschen unseres Jahrhunderts, euch allen, liebe Jugendliche, die ihr nach der Wahrheit hungert und dürstet, bietet sich die Kirche als Weggefährtin an. Sie bietet die ewig gültige Botschaft des Evangeliums und zugleich eine begeisternde apostolische Aufgabe an: Vorkämpfer der neuen Evangelisierung zu sein.

Als treue Hüterin und Deuterin des ihr von Christus übermittelten Glaubensgutes möchte sie den Dialog mit den neuen Generationen aufnehmen; sie möchte sich ihren Bedürfnissen und Erwartungen zuwenden, um in ehrlichem und offenem Dialog die besten Einstellungen zu suchen und zu den Quellen des göttlichen Heiles zu gelangen.

Den Jugendlichen vertraut die Kirche die Aufgabe an, der Welt die Freude zuzurufen, die aus der Begegnung mit Christus stammt. Liebe Freunde, laßt euch von Christus verführen; nehmt seine Aufforderung an, und folgt ihm. Geht hin und predigt die erlösende Frohbotschaft (vgl. Mt 28,19); tut

es mit einem Herzen voll Glück, und werdet Vermittler der Hoffnung in einer Welt, die nicht selten zur Verzweiflung versucht ist; Vermittler des Glaubens in einer Gesellschaft, die sich zuweilen mit dem Unglauben abfindet; Vermittler der Liebe mitten in den täglichen Ereignissen, in denen oft die Logik des unbändigsten Egoismus herrscht.

5. Um die Jünger nachahmen zu können, die vom Wehen des Geistes erfüllt ihren eigenen Glauben an den Erlöser, der alle liebt und mit seinem Heil beschenken will, ohne Zögern verkündeten (vgl. Apg 2,22-24.32-36), müssen wir zu neuen Menschen werden, den alten Menschen ablegen, den wir in uns tragen, und uns in der Tiefe durch die Kraft des Geistes des Herrn erneuern lassen.

Ein jeder von euch ist in die Welt gesandt, zumal zu den eigenen Altersgenossen, um ihnen mit dem Zeugnis des Lebens und der Werke die Botschaft des Evangeliums von der Versöhnung und vom Frieden zu vermitteln: „Wir bitten euch im Namen Christi: laßt euch mit Gott versöhnen“ (2 Kor 5,20).

Zu dieser Versöhnung ist vor allem jeder Christ einzeln für sich aufgerufen, der seine eigene Identität als Jünger des Sohnes Gottes findet und ständig erneuert im Gebet und im Empfang der Sakramente, zumal jener der Buße und Eucharistie.

Doch dazu ist zugleich die ganze Menschheitsfamilie aufgerufen. Heute mitten im Herzen unserer Gesellschaft Missionar zu sein bedeutet auch, möglichst gut die Kommunikationsmedien für diese religiöse und pastorale Aufgabe einzusetzen.

Wenn ihr zu eifrigen Vermittlern des Wortes, das rettet, und zu Zeugen der Osterfreude geworden seid, werdet ihr auch zu Erbauern des Friedens in einer Welt, die diesen Frieden als Utopie betrachtet und oft seine tiefen Wurzeln vergißt. Die Wurzeln des Friedens – das wißt ihr gut – liegen im Herzen eines jeden, wenn er sich dem Wunsch des auferstandenen Erlösers zu öffnen weiß: „Friede sei mit euch“ (Joh 20,19).

Im Blick auf das Heraufkommen des dritten christlichen Jahrtausends ist euch Jugendlichen besonders die Aufgabe anvertraut, Vermittler der Hoffnung und Stifter des Friedens zu sein (vgl. Mt 5,9) in einer Welt, die immer mehr glaubwürdige Zeugen und folgerichtige Verkünder braucht. Versteht es, zum Herzen eurer Altersgenossen zu sprechen, die nach Wahrheit und Glück dürsten in ständigem, wenn auch oft unbewußtem Suchen nach Gott.

6. Liebe Jungen und Mädchen der ganzen Welt! Während mit dieser Botschaft offiziell der Weg zum 9. und 10. Welttag der Jugend beginnt, möchte ich erneut meinen herzlichen Gruß an jeden von euch richten, zumal an alle, die auf den Philippinen leben: 1995 findet das Welttreffen der Jugend mit dem Papst zum erstenmal auf dem asiatischen Kontinent statt, der so reich an Überlieferungen und Kultur ist. Es ist eure Aufgabe, Jugendliche der Philippinen, dieses Mal eure

zahlreichen Freunde aus der ganzen Welt willkommen zu heißen. Die junge Kirche Asiens ist besonders aufgerufen, in die Begegnung in Manila ein lebendiges und begeisterndes Glaubenszeugnis einzubringen. Ich wünsche ihr, daß sie dieses Geschenk, das Christus selbst ihr machen möchte, aufzugreifen weiß.

An euch alle aber, Jugendliche der ganzen Welt, richte ich die Aufforderung, euch geistig auf die kommenden Welttage einzustellen. Begleitet und geführt von euren Hirten innerhalb der Pfarreien und Diözesen, in den kirchlichen Verbänden, Bewegungen und Gruppen, macht euch bereit, die Samenkörner der Heiligkeit und Gnade anzunehmen, die euch der Herr gewiß in großherziger Fülle schenken wird.

Ich wünsche, daß die Feier dieses Tages für euch alle eine besondere Gelegenheit der Bildung und des Wachsens in der persönlichen und gemeinschaftlichen Kenntnis Christi wird; möge sie zum inneren Antrieb werden, euch in der Kirche dem Dienst an euren Mitmenschen zu widmen, um die Kultur der Liebe aufzubauen. Maria, der im Abendmahlssaal anwesenden Jungfrau, der Mutter der Kirche (vgl. Apg 1,14) vertraue ich die Vorbereitung und den Ablauf der kommenden Welttage an: Sie möge uns das Geheimnis vermitteln, wie wir ihren Sohn in unser Leben aufnehmen können, um alles zu tun, was er uns sagen wird (vgl. Joh 2,5).

Aus dem Vatikan, 21. November 1993, dem Hochfest unseres Herrn Jesus Christus, des Königs des Weltalls.



Wer am Weltjugendtag vom 10. bis 15. Januar 1995 in Manila teilnehmen möchte, kann sich mit der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, Postfach 32 05 20, 40420 Düsseldorf, in Verbindung setzen.

### Wohnung für Priester im Ruhestand

Im Pfarrhaus der nicht mehr besetzten Pfarrei St. Jakobus, Haigerloch-Bad Imnau, Dekanat Zollern, steht für einen Priester im Ruhestand eine Wohnung zur Verfügung. Mithilfe in der Seelsorge ist erwünscht.

Anfragen sind erbeten an das Kath. Pfarramt St. Valentin, Obertorstr. 2, 72401 Haigerloch-Trillfingen, Tel.: (07474) 328.

## Personalmeldungen

### Ernennungen

Mit Schreiben vom 29. August 1994 wurde Herr *Peter Gramlich*, Brigachtal, zum *Schulbeauftragten* für Grund-, Haupt- und Realschulen im Bereich des Staatlichen Schulamtes Villingen-Schwenningen ernannt.

Postvertriebsstück  
Gebühr bezahlt

**Amtsblatt** Nr. 29 · 27. September 1994  
der Erzdiözese Freiburg M 1302 B

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 79098 Freiburg im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf (07 61) 21 88-1, Fax: (07 61) 2 18 85 99. Verlag: Druckerei Rebholz GmbH, 79106 Freiburg im Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon (07 61) 2 64 94, Fax (07 61) 2 64 61. Bezugspreis jährlich 70,- DM einschließlich Postzustellgebühr. Erscheinungsweise: Etwa 35 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf  
„umweltfreundlich 100 % chlorfrei gebleicht  Papier“

Bei Adressfehlern bitte berichtigten Aufkleber an uns zurücksenden.  
Nr. 29 · 27. September 1994

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1994 wurde Kaplan *Erwin Schmidt*, Freiburg, zum *Leiter der Diözesanstelle Berufe der Kirche* und *Diözesandirektor* des Päpstlichen Werkes für geistliche Berufe in der Erzdiözese Freiburg ernannt.

### Entpflichtungen/Zurruhesetzungen

Zum 31. August 1994 wurde Diakon *Josef Kaschel* von seinen Aufgaben in den Pfarreien Dettighofen-Baltersweil, Klettgau-Bühl, Jestetten-Altenburg und Lottstetten, Dekanat Wutachtal, entpflichtet.

Zum 31. August 1994 wurde *P. Erwin Wiczorek MSF* von seiner Aufgabe als Vikar der Pfarrei Bisingen, St. Nikolaus, Dekanat Zollern, entpflichtet. Er wird in Zukunft in Rußland tätig sein.

Zum 30. September 1994 wurde *Dr. Dr. Johannes Kern* von seiner Aufgabe als Subsidiar der Pfarreien Veringenstadt, St. Nikolaus, und Hettingen, St. Martin, Dekanat Sigmaringen, entpflichtet und der Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Zum 31. Oktober 1994 wurde *Adalbert Hienerwadel* von seiner Aufgabe als Pfarradministrator der Pfarrei Lobbach-Lobenfeld, Herz-Jesu, Dekanat Kraichgau, entpflichtet und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Zum 31. Oktober 1994 wurde *Hermann Sommer* von seiner Aufgabe als Krankenhauspfarrer in Achern entpflichtet und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

### Versetzungen und Anweisungen

1. Sept.: *P. Dr. Anton Pietrzyk MSF* als Vikar der Pfarrei Bisingen, St. Nikolaus, Dekanat Zollern

Pfarradministrator *Dr. Josip Beljan*, unter Beibehaltung seiner Aufgabe in Sölden, als Pfarradministrator der Pfarrei Bollschweil, St. Hilarius, Dekanat Neuenburg

1. Okt.: Vikar *P. Joseph Pandiappallil MCBS*, Karlsruhe-Grünwettersbach, als Vikar der Pfarrei Salem-Neufrach, St. Peter und Paul, Dekanat Linzgau

15. Okt.: Pfarradministrator *Reinhard Schacht*, Dielheim-Balzfeld, als Pfarradministrator der Pfarrei Sigmaringen-Laiz, St. Peter und Paul, Dekanat Sigmaringen

1. Nov.: Pfarrer *Kurt Volpp*, Lenzkirch, als Krankenhausseelsorger nach Achern

### Ausschreibung von Pfarreien

(s. Amtsblatt 1975, Nr. 134)

*Lenzkirch, St. Nikolaus*, Dekanat Neustadt, in gemeinsamer Pastoration mit *Lenzkirch-Kappel, St. Gallus*

Bewerbungsfrist: 12. Oktober 1994

### Im Herrn ist verschieden

10. Sept.: Pfarrer i. R. *Stanislaus Bartczak*, Freiburg, † in Freiburg